

Mechnischer Anzeiger

Volkszeitung für das Eifelland

Bekanntmachungsblatt aller Behörden

Nummer 113

Seignapreis 1.30 RM/monatlich. Bei Betriebsführung kein Ersatzanspruch. Anzeigenpreis 1 Spalt, Millimeter 10 Pfg. für Platzvorschrift und Aufnahme an bestimmten Tagen keine Gebühr.

Samstag
28. September 1929

Druck und Verlag Kery Nachf. Inhaber Johann Eiden. Schriftleitung Ignaz Schmitz. Geschäftsstelle Mechnich. Bahnstraße 46b. Telefon 63. Sanftkotte 187 Kreispostamt Mechnich. Postfach 3.

7. Jahrgang

Beilagen: Der Sonntag • Sport vom Sonntag • Nach Feierabend • Wirtschaft • Kultur • Leben

Der Umschwung in Wien

Schobers Regierungserklärung

Wien, 28. Sept. Das parlamentarische Debüt der neuen Regierung Schober ging gestern nachmittags kurz vor 1 Uhr im Nationalrat vor sich. Die Regierungserklärung war, um es gleich einangs zu erwähnen, im großen und ganzen eine Rechtfertigung der Heimwehrbewegung. Der neue Bundeskanzler ging zunächst auf die fast ausschließlich politische Lage in den letzten Monaten ein und auf den Ruf nach einer durchgreifenden Reform der Verfassung und Verwaltung, der aus weiten Schichten der Bevölkerung ertönt. Er könne sich nicht der Wahrheit verschließen, und es dürfe nicht übersehen werden, daß eine starke Volkswirtschaft die Trägerin dieses Gedankens geworden sei. In einem demokratischen Staate könne eine solche Bewegung von der Regierung nicht übersehen werden, auch dann nicht, wenn die Träger dieser Bewegung der Regierung nicht angehört. Tadellose Männer aus allen Schichten der Bevölkerung gehörten der Heimwehrbewegung an. Die Bewegung als Putsch und Bürgerkrieg anzusprechen, wäre unangebracht und habe dazu geführt, daß im Auslande eine ganz falsche Vorstellung von der Heimwehrbewegung entstanden sei. Im weiteren Verlauf seiner Rede allierte der Bundeskanzler die Grundlinien der von der Regierung geplanten Verfassungsreform, u. a. der Erweiterung der Rechte des Bundespräsidenten, um sich dann schließlich der Außenpolitik zuzuwenden. Er betonte, daß keine grundsätzlichen Veränderungen zu erwarten seien. Österreichs Grundgesetz sei die Neutralität und Freundschaft zu allen Staaten. Der Österreich sei durch aus freudlich und lehne den Bürgerkrieg ab. In dieser Hinsicht sei die Regierung einig mit der Politik des Deutschen Reiches, „dem wir in hohen und in guten Tagen brüderliche Treue halten werden“.

Wien, 28. Sept. Das Kabinett Schober findet in der gesamten bürgerlichen Wiener Presse eine außerordentlich günstige Aufnahme. Auch der links gerichtete Tag ist mit der Zusammenfassung der neuen Regierung einverstanden. Nur die Arbeiterzeitung lehnt das neue Kabinett ab.

Die Zusammenziehung des neuen österreichischen Kabinetts

Wien, 28. Sept. Wie bereits gemeldet, wurde der Wiener Polizeipräsident Schober zum Bundeskanzler ernannt. Ferner wurden gewählt: als Heresminister und Vizkanzler Vaugoin (Chr. Soz.), als Justizminister der bisherige Justizminister Dr. Slama (Großdeutsch), als Minister für soziale Angelegenheiten Dr. Jinniger, als Landwirtschaftsminister der bisherige Landwirtschaftsminister Födermayr (Chr. Soz.), als Handelsminister, der frühere Bundespräsident Dr. Hainisch, als Innenminister der bisherige Vizkanzler Schump (Landbund). In den späten Abendstunden des Donnerstags hat Bundespräsident Miklas noch die in Wien anwesenden Mitglieder der neuen Regierung vereidigt. Für den Posten des Finanzministers ist der Univ.-Prof. und frühere Finanzminister im Kabinett Lammasch, Dr. Josef Redlich, und für den Posten des Unterrichtsministers der Univ.-Prof. Eislerberg in Aussicht genommen. Bundeskanzler Schober wird bis zur endgültigen Besetzung dieser beiden Ministerien diese provisorisch verwalteten.

Die Zusammenziehung des neuen Kabinetts zeichnet sich dadurch aus, daß neben berühmten Persönlichkeiten als Vertreter der Mehrheitsparteien hervorragende Männer der Wissenschaft berufen worden sind, deren Namen auch weit über die Grenzen Österreichs hinaus einen guten Klang haben. Dies gilt insbesondere von dem auch als Nationalökonom bekannten früheren Bundespräsidenten Dr. v. Michael Hainisch, der mit 71 Jahren das älteste Mitglied der Regierung ist. Univ.-Prof. Eislerberg, 1860 geboren, ist der gefühligste und international bekannte Chirurg der Wiener Medizinischen Schule. Der für das Finanzministerium in Aussicht genommene Univ.-Prof. Dr. Joseph Redlich, geboren 1869, war auch im Kabinett Lammasch, dem letzten der Monarchie, Finanzminister. Der neue Minister für soziale Verwaltung, Dr. Jinniger, Professor der Theologie, geboren 1875, war im abgegangenen Studienjahr Rektor der Wiener Universität. In der Heranziehung dieser Persönlichkeiten ertönt man vielfach das Bestreben des Bundeskanzlers Schober, seinem Kabinett von Autoritäten einen weniger politischen Charakter zu geben.

Berlin um 10 Millionen betrogen

Berlin, 28. Sept. Die bekannten drei Brüder Marz, Leo und Willy Klarck sind in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag auf Grund einer Strafangeklage des Bürgermeisters Scholz und des Stadtkämmereis Dr. Lange verhaftet worden, da sich der dringende Verdacht ergeben hat, daß sie durch umfangreiche Betrügereien und Urkundenfälschungen die Stadt Berlin um mehr als 10 Millionen Mark geschädigt haben. Das bei der Durchsuhung der Geschäftsräume der Verhafteten vorgefundene Material belastet die Brüder Klarck äußerst stark. Der verhaftete Sekretär Lehmann hat im Gegenzug zu den Klarcks bereits ein volles Geständnis abgelegt. Die Betrügereien wurden in der Weise durchgeführt, daß die Brüder Klarck, die auf Grund langjähriger Verträge die Stadt Berlin und deren gemeinnützige Anstalten und Dienstbetriebe mit fertiger Konfektion beliefern, ihre Forderungen bei der Stadt von der Stadtbank bevorzugen ließen. Diese Kredite erreichten nach und nach die Höhe von 10 Millionen Mark, wogegen aber die Forderungen der Klarcks sich nur auf etwas über 100 000 Mark belaufen.

Bürgermeister Scholz und der Stadtkämmerei Lange beriefen die Direktoren der Stadtbank zu einer Besprechung über den Fall Klarck zusammen. Lieber das Ergebnis dieser Besprechung wird vom Nachrichtenamt der Stadt Berlin bekanntgegeben, daß ein indirektes Verschulden der Stadtbankleistung an den Vorfall Klarck weder erwiesen noch überhaupt wahrscheinlich sei. Es besteht Aussicht, den Verlust, den die Stadtbank erlitten hat, durch die Werte zu decken, die den Klarcks gehören. Die drei Brüder verfügen nachweislich über ein Warenlager von rund 3 Millionen Mark. Der Restfall der beiden Brüder dürfte einen Wert von mindestens einer Million Mark repräsentieren. Ferner besitzen die Klarcks in Berlin zehn Mietshäuser, von denen sie selbst drei bewohnen, die faktisch ausgeleitet sind und Kunstschätze aller Art bergen. Der Wert dieser Gebäude wird insgesamt von der Stadtbank auf 6 Millionen Mark veranschlagt.

10,5 Millionen Mark geräubt

Kairo, 28. Sept. Aus einer eingeschriebenen Postsendung, die von Kairo nach Wien unterwegs war, sind 520 000 Pfund Sterlina geraubt worden.

Rückkehr Amanullah's?

Berlin, 28. Sept. Nach aus Afghanistan über Indien kommenden Meldungen dürfte eine entscheidende Wendung über den Streit um die Macht in Afghanistan in Kürze zu erwarten sein. Während einerseits gemeldet wird, daß die Entscheidungsschlacht um den Berg der afghanischen Hauptstadt Kabul unmittelbar bevorsteht, kommt noch die Nachricht von einer Ermordung Habubullads, des gegenwärtigen Nachhabers in Afghanistan. Sollte sich diese letzte Nachricht bestätigen, so wäre für Habubullads Gegner, Nadir Khan, der bereits vor den Toren Kabuls stehen soll, der Weg nach der afghanischen Hauptstadt frei. Da jedoch Nadir Khan des Mordes bezichtigt ist, daß er noch seine Familie nach dem Königsthor strebt, und da er „einem als ein Anhänger Amanullahs gilt, so würde eine Rückkehr des vertriebenen Königs auf den Thron im Bereich der Möglichkeiten liegen.

Änderungen der Preussischen Ausführungsbestimmungen zum Reichsheimstätten-Gesetz.

Wd. Nach der Fassung des Schlusses des Abf. 1 in Ziff. 9 der unter dem 25. April erlassenen Ausführungsbestimmungen zum Reichs-Heimstätten-Gesetz vom 10. Mai 1920 und zum Preussischen Ausführungsgesetz dazu ist die Eintragung von Grundschulden auf Reichsheimstätten nicht zu genehmigen. Diese zwingende Vorschrift hat schon verschiedentlich zu Schwierigkeiten geführt, weshalb sich eine Milderung als notwendig erwiesen hat. Das preussische Staatsministerium hat daher dem Staatsrat zur Stellungnahme eine Änderung vorgelegt, wonach dieser Schlus ablas gelassen und durch die Fassung ersetzt wird: „Die Eintragung von Grundschulden ist nur dann zu genehmigen, wenn nach den Umständen des Falles der beabsichtigte Zweck durch Eintragung einer Hypothek nicht erreicht werden kann.“

Wirtschaftsumschau

Unter den Tagungen führender Wirtschaftsvereine in der vergangenen Woche steht die Düsseldorfser Industriekonferenz, die Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, der in diesem Jahre auf sein sechzigjähriges Bestehen zurückblicken kann, an erster Stelle. Man sah dieser nach zweijähriger Pause abgehaltenen Veranstaltung mit umso größerer Spannung entgegen, als gerade seit der letzten Zusammenkunft des Reichsverbandes in ansehnlicher Zahl die Mitglieder des Reichsverbandes anderer Wirtschaftskreise eingetreten sind und sie außerdem durch die Pariser und Haager Verhandlungen vor ganz neue Probleme und Entscheidungen gestellt worden ist. Aufgabe der Tagung war es, im Hinblick auf diese Situation und zu deren Klärung die großen Grundfragen unseres Wirtschaftslebens eingehend zu erörtern, da das Reformprogramm, mit dem der Reichsverband demnach für die Öffentlichkeit treten wird, nur dann die wünschenswerten und notwendige Wirkung haben kann, wenn es sich auf einer gesunden Grundlage aufbaut und Verständnis und wohlüberlegte Aufnahme und Unterstützung in weitesten Kreisen findet. So sprachen Geheimrat Kahl über „Fragen der internationalen Wirtschaftspolitik“, Dr. Kalle von der I. G. Farbenindustrie über „Die Aufgaben der Industrie im öffentlichen und kulturellen Leben“, Dr. Werner Kell von der Deutschen Bank über „Die Bedeutung des internationalen Kapitalmarktes für Deutschland“ und Dr. Weber-Berlin über „Unternehmertum und Kapitalismus“. Dr. Quisberg selbst unterzog in seinen Ausführungen über „10 Jahre Reichsverband der deutschen Industrie“, in denen er einen historischen Überblick über die Entwicklung des Verbandes gab, zugleich die gesamte öffentliche Wirtschaftspolitik einer eingehenden Kritik. Besonders hervorzuheben ist in seinen Darlegungen das Bekenntnis der Industrie zum neuen Staate, ihre Warnung vor jeder Statistikenpolitik und ihre scharfe Aussage an alle derzeitigen Verfassungen. Der Reichsverband verfolge nur ein Ziel, und das sei Aufbauarbeit. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden schwerwiegenden politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen als Folge der Haager Beschlüsse, die eine Reorientierung der deutschen Wirtschaftspolitik bedingte, und die Gestaltung der sozialen Verhältnisse ebenfalls weitgehend beeinflussen werden, hatte sich der Reichsverband entschlossen, um der Entscheidung der politischen Faktoren als wirtschaftliche Organisation nicht vorzugreifen, den Youngplan und seine Folgen nicht zur Diskussion zu stellen. Diese soll einer im Laufe des November oder Dezember d. J. nach Berlin einuberufenen außerordentlichen Mitgliederversammlung vorbehalten bleiben, die sich nur mit diesem Thema beschäftigen soll. Fre wird auch das angezündete wirtschaftliche Reformprogramm unterbreitet werden.

Die großen Reformate in Düsseldorf führten durch die Zergliederung der engen Zusammenhänge zwischen Politik und Wirtschaft wieder einmal deutlich vor Augen, wie unidbar die Bedürfnisse der Wirtschaft mit den Notwendigkeiten der Erhaltung einer unabhängigen nationalen Leistung verknüpft sind, und immer wieder klug aus ihnen die eindringliche Mahnung zur Einigkeit zu machen und nach außen. Die Lage Deutschlands sei gemäß sehr schwierig und sehr ernst, aber durchaus nicht hoffnungslos, wenn es sich nicht selbst aufgeben. Auch Geheimrat Quisberg schloß seine Rede mit einem auf das ganze deutsche Volk gerichteten Appell zur Einigkeit und verließ dabei auf das Wort Bismarcks: „Wenn wir zusammenhalten, werden wir den Teufel aus der Hölle schlagen. Wir müssen uns nur darauf gewöhnen, in jedem Deutschen zuerst den Landmann und nicht den politischen Gegner zu sehen.“

Nachdem die Forderung der Reichsbahn auf Tarifserhöhung seitens der Reichsregierung abgelehnt worden ist, hat der Verwaltungsrat in diesen Tagen erneut zu der Frage Stellung genommen. Die seitens des Reichsverkehrsministers für die Ablehnung des Antrages gegebene Begründung, daß inzwischen eine nicht unangenehme Entwicklung des Verkehrs eingetreten sei, und daß eine Tarifserhöhung durch die sich daraus ergebenden Nebenmaßnahmen unmöglich gemacht würde, hat sich nach den Angaben des Verwaltungsrats als unzutreffend erwiesen, da in der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. September d. J. die Einnahmen gegen den Vorschlag nur ein Plus von 24 Millionen Mark erbracht haben und im September die veranschlagte Bruttoeinnahme nicht voll erreicht worden ist. Der Verwaltungsrat ist nunmehr der Ansicht, die Verantwortung für die erneute Droffnung aller Sachausgaben, die notwendig geworden ist zur Deduktion der im Vorschlag nicht berücksichtigten Mehrausgaben für die Zukunft nicht mehr übernehmen zu können. Er hat daher beschloffen, erneut bei der Regierung vorstellig zu werden und mit ihr darüber zu verhandeln, auf welche Weise die für die Reichsbahn unbedingt erforderlichen Mittel zu beschaffen sind. Die Lösung dieser Frage ist infolgedessen außerordentlich schwierig, als eine erneute Belastung der Wirtschaft durch Verteuerung der Transportkosten bei ihrer an sich nicht günstigen Lage schwere und nachhaltige Schädigungen im Gefolge haben würde und somit unter allen Umständen vermieden werden müßte.

Unsere Alte Kirche auf dem Johannesberg

Das scheint radikale Arbeit zu werden. Der alte Turm muß sich gefallen lassen, daß man ihm „an die Kiemen“ geht. Hammer und Spatel lösen morphologisch gewordene Umkleidung und verfallene Füllstoffe. Jetzt wird man erst recht aufmerksam, daß es ein Auf: „Stetset den heiligen Dom am Rhein“ auch ein Wochensatz sein kann und für uns es im Augenblick heißen muß: „Stetset das alte Heiligum auf dem Johannesberg, das Kleinod unserer Heimat“.

Sehr richtig, sagen viele Altertumsliebhaber und alle diejenigen, die in Stimmung oder Alter eng mit dem Bauprost verbunden sind. Sehr richtig sagt auch die echte Jugend. Auch sie erkennt und fühlt, daß Johannesberg und altes Kirchlein wohlzuachtende Tradition lehren.

Wer wünscht die Restaurierung der alten Kirche nicht? Oh ja, auch derer gibt es eine nicht kleine Zahl Mechernicher Bürger. Ist Ihnen nichts an dem Gotteshaus gelegen? Sicherlich jeder echte Katholik und Christ erkennt in einem solchen Heiligum immer noch die Wohnung des Allerhöchsten. Und wenn auch eucharistische Keinen Tabernakels fesselt, ihn nicht in die Stille eines Viebesanden im Augenblick Weiße und Segen ruht auf dieser gewesenen Gotteswohnung immerdar. Jedoch hält man sich eher mit der augenblicklichen Gotteswohnung. Auch in der neuen Kirche gibt es noch manches und vieles zu tun. — Wann wäre ein Gotteshaus überhaupt das Allerhöchsten, ganz würdig? Wie, selbst wenn die Wände von Gold wären. —

Die Meisten jedoch freuen sich, daß endlich einmal die alte Kirche einigermaßen wieder hergerichtet wird. Viele, sehr viele benutzen den Sonntag Nachmittag zu einem Spaziergang auf den Johannesberg. Besuchen dort die lieben Leuten. Wie schön, wenn dann das alte Kirchlein zum Beten einladet. Drum muß es aber auch zum Beten stimmen und wieder eine Stätte des Gebetes werden. Hoffentlich wird dieses schöne Ziel erreicht!

Was wäre davon zu halten, wenn einmal die jetzige Anstaltung der alten Kirche in uns Liebe und Sorge um unser Gotteshaus aufs Neue werden würde? Liebe und Sorge um das alte und das neue Gotteshaus!!! Ich darf erraten, daß der Kirchenvorstand in seiner letzten Sitzung diesem Gedanken geschlossen zustimmte. Anlaß zu dieser Gedankenföhrung gab ihm das bevorstehende silberne Priesterjubiläum unseres hochwürdigen Herrn Pfarrers Harff.

Herr Pfarrer Harff kann am 19. März 1930 den 25. Jahrestag seiner hl. Priesterweihe feiern. Daß die Gemeinde es sich nicht nehmen lassen wird, diesen Tag mit ihm festlich zu begehen, entspricht ganz der zurecht Haltung der katholischen Mechernicher zu Kirche und Priesterum. Beweis genug hierfür bringt die Tatsache, daß die Gemeinde Mechernich selbst für die Kirche viele Priester gesendet hat und vornehmlich noch jehenten wird. Es wird sicherlich freudiges Bemühen der Gemeinde sein, ein so seltenes Fest in echt christlich-katholischem Geiste zu begehen. Und schließlich auch nicht mit leeren Händen dastehen. Darum glaube der Kirchenvorstand zeitig diesen Jubeltag bekannt geben zum müssen, um zeitig auch die nun einmal notwendigen Mittel beschaffen zu können. In anerkennenswerter Weise hat Herr Pfarrer Harff bestimmt und einbringlich gebeten, von jedem person-

lichen Geschenk abzusehen, dafür aber den herzlichsten Wunsch ausgesprochen, in Liebe zur alten und neuen Kirche das Mögliche zu tun, um so die Instandsetzungsarbeiten der alten Kirche zum Abschluß bringen zu können, darnach aber mit Eifer die notwendigen Verbesserungen und Verschönerungen der neuen Kirche möglich zu machen.

Dieser Wunsch des Pfarrherrn soll denn nun frohes Wollen der Pfarränder werden und unser aller Interesse muß seine Erfüllung bringen. In der oben erwähnten Kirchenvorstandssitzung besprach man praktische Möglichkeiten. Regelmäßige Sammlungen, die späterhin vom Sammelverein getätigt werden sollen, übernehmen die Mitglieder des Kirchenvorstandes selber, sogar das älteste Mitglied Herr Thoma wollte persönlich die Scherlein zusammentragen helfen. Nachfolgend der Sammelplan:

Bergstraße: die Herren Kapläne Conrads und Gippert. Bahnstraße: die Herren Thoma, Müller Anton u. Burbur. Weierstraße: Herr Hub. Schiffer, Friedr. Wilhelmstr. Herr Hub. Schiffer. Turmhofstraße: die Herren Prinz u. Müller Heimr. Hardt. Die Herren Prinz und Müller Heimr. Kreuzbergstraße: Herr Val. Müller. Blantenheimerstraße: Herr Val. Müller. Heerstraße: Herr Schröder, G. Kreuzerstraße: Herr Schiffer. Rier: Herr Rendant Schmitz. Ven: Herr Steinbach. Oberfeld und Marienan: Herr Rheinold. Rosengraben, Gartengäßchen: Herr P. Voß. Brudergasse: Herr Prinz. Roggendorf: Die Herren Sälzner, Peters, Hees.

Ob es gelingt, durch regelmäßige Sammlung am 3. Sonntag im Monat eine beachtenswerte Summe zu erreichen? Es gibt Zweifler. Wir wollen nicht zu diesen gehören. Das Wort kommt es bei der Sammlung an? — Das die Hausfrau jede Woche einige Kupfermünzen zurücklegt als unantastbares Gut der Kirche. Wenn dann der Sammler kommt, liegt die Summe aber das Stimmchen von Pfennigen bereit. So braucht man sich auch nicht zu wundern, daß der Monat schon wieder vorbei. Man hat etwas und zeigt dem Sammler ein frohes Gesicht. Keiner wird gezwungen, wenn nicht durch seine echte Herzensliebe zu Gott und Kirche. Ist die Sorge um „unsere Gotteshäuser“ uns zur Herzenssache geworden, dann bringen wir auch am 19. März die Gaben.

Das alte Mauerwerk auf dem Johannesberg liegt bloß. Es künbet, daß Menschen, Gläubige, unsere Vorfahren trotz harten Zeiten und dürftiger Lebenshaltung Stein auf Stein gefügt. Sie gaben und brachten ihr bestes Können und Wollen.

Sollen die Steine dort oben uns vergebens auf diese Liebe hinweisen? Sollen sie unsere Anläger werden? — Nein! Zumal für da die zuständigen behördlichen Stellen, 1929/30 sich intensiv für die Erhaltung unserer alten Kirche als Baudenkmal einsetzten und große Summen vom Provinz, Kreis und Gemeinde bereitgestellt worden sind. Lassen wir diese nie wiedererlebte Gelegenheit nicht vorbeigehen, ohne durch unsere Eifer das Kleinod als Heiligum für uns zu retten.

Wir können, wenn wir wollen.

Rpl. Gippert.

Mechernich und Umgegend.

Mechernich, 28. Sept.

Am Ende der Woche.

Man empfindet das neue Winterkleid der Bahnstraße als ein sehr willkommenes Geschenk der Gemeinde Mechernich. Wenigstens die Bewohner der Bahnstraße und alle die, die die Bahnstraße tagtäglich passieren müssen. Der Unterschied zwischen Alt- und Neu-Mechernich hat sich hierdurch natürlich wieder etwas verschärfert. Aber auch die Bürger der Altstadt begrüßen diesen Fortschritt und freuen sich, daß man jetzt so schön im Zentrum Mechernich lustwandeln kann, ohne an einen Stein zu stoßen. Aber die Autos und Wagen und Pferde und Ochsen und Rüge machen sich auf einmal auf dem neuen Pfad so merklich breit, nehmen für sich allein das Recht in Anspruch und weisen die Passanten rücksichtslos auf das „Troittoir“. Nun ist die Straße in Ordnung und die Leute, die nicht Fuhrmann sind, noch Chauffeur noch auf sonst einem anderen Pneumatik-Wechsel fügen, also alle die, die sich traditionsgemäß selbstständig fortbewegen, müssen hier für den Bahnstrahen-Bürgeritzig in Anspruch nehmen. Man wird schließlich noch dazu übergehen müssen, vor jedem Haus ein Verkehrschild mit der Aufschrift „Vorrecht StraÙe“ anzubringen, denn das Befahren des Bürgersteiges gleich heute immer noch steigenden und fallenden Bewegungen. Es soll dies aber noch außer rein verkehrstechnischen, auch aus hygienischen Gründen sehr zu empfehlen sein, allein schon wegen der sportlichen Betätigung, die nicht zuletzt der Pleinmuskulatur sehr vorteilhaft sein wird. Die Bürger aus der Altstadt sind heute verlost, anzunehmen, daß der Gemeinde-rat sie ganz vergessen habe, denken vielleicht auch daran daß heute oder morgen der Denkmalschutz sich ihre annehmen würde. Alt-Mechernich hat zwar immer noch seine richtige Zeit, genau darüber nachzudenken, da die Ereignisse der letzten Tage sie zuerst in Anspruch genommen haben. Denn, wenn man ein paar tote Franken findet, die dazu noch ihre Waffen bei sich führen, so ist dies sicher für alle ein Grund recht lebendig zu werden. Das Testament, das vergibt hinter Steinen der alten Kirche ausgehauen wurde, reate indes mehr zur Aktion an. Wenn auch der Schatz, der 65 Meter von dem Turm entfernt liegen soll, bis zum Augenblick nicht gehoben werden konnte, so ließe sich am besten zuerst einmal überlegen, ob man nicht lieber den beiden Franken die Ruhe gönnen wolle. Aus Pietätsgründen vielleicht. Oder aber, daß man nur Ueberzeugung kommt, daß die Menschen damals auch nicht so dumm waren, ihren Ahnen eine gehörige Portion Wechselgeld für die Ewigkeit mitzugeben. In jeder Woche ist es etwas Neues in Mechernich. Morgen ist es nun in Bergheim und Kobach. Und nächste Woche passiert vielleicht auch wieder etwas. Aber wir müssen abwarten.

Das Kriegerdenkmal in Mechernich.

Die Ausstellung des Modells des Kriegerdenkmals im Schaufenster der Firma Josef Thelen hat sich um einige Tage

verzögert. Voraussichtlich wird jedoch das Modell der ganzen Anlage und die Skulptur des Reiteres ab Montagnachmittag dort zu sehen sein.

Die Funde auf dem Mechernicher Friedhof.

Bei Erdarbeiten für ein Wasserfaßlin sieht man in einer Tiefe von ungefähr 2 Meter an der nordwestlichen Ecke der alten Kirche auf zwei noch vollständig erhaltene Steingräber. Da niemand an die Entdeckung alter Gräber dachte, löte man die Steinblöcke und man fand das Skelet eines tiefenhaften Mannes. Bei weiteren Nachsuchen fand man ein altes Schwert an dessen Heft die Reste einer silbernen Kette waren. Das alte Grab, das vielleicht 1,50 Mtr. von dem ersten entfernt war, ließ man geschlossen. Die Annahme, daß es sich hier um römische Gräber handeln wird, ist wohl richtig. Viel mehr kann man das Alter der beiden Gräber auf 600 bis 700 Jahre schätzen. Vermutlich handelt es sich um Gräber fränkischer Ursprungs. Es spricht hierfür auch das gefundenen Schwert. Am Montag wird eine Kommission, die sich aus Sachverständigen und Vertretern des Provinzialkonservators aus Bonn zusammensetzt, die Gräber besichtigen und dann genauen Aufschluß über Alter und Ursprung geben. Daß die Gräber mehr als 1000 Jahre bestehen sollen, dürfte wohl kaum anzunehmen sein.

Die „Othello“-Aufführung der Weidenschen Bühne

Am kommenden Montag hat die Weidensche Bühne ihre Premiere der diesjährigen Spielzeit in Mechernich. Zur Aufführung gelangt das Trauerspiel „Othello“ von Shakespeare. Dieses erste Gastspiel der Weidenschen Bühne in dieser Spielzeit dürfte ein Ereignis für Mechernich werden. Alle diejenigen, die noch keine Karte aus dem Vorverkauf besitzen, mögen sich rechtzeitig an der Abendkasse einfinden, da für die Shakespeare-Aufführung mit einem vollbesetzten Hause zu rechnen ist.

Aus Breitenbenden

Der Schulneubau in Breitenbenden

Ein Schüler aus Breitenbenden überliefert uns folgende Zeilen, die so ganz richtig die Freude der Kinder über das geschaffene Werk ausdrücken: Nun ist unsere neue Schule bald fertig. Seit der Grundsteinlegung ist beinahe schon ein Jahr vergangen. Durch den harten Winter mußten leider die Arbeiten fast vier Monate ruhen. Doch jetzt ist der Nobbau fertig und auch die Innenarbeiten gehen schon langsam ihrem Ende entgegen. Wir können der Gemeindevertretung nicht genug danken, daß wir in der neuen Schule auch die Zentralheizung und eine Badeeinrichtung bekommen haben. Nicht allein uns Kindern ist die Badeeinrichtung von Nutzen, sondern auch den Erwachsenen, denn nicht in jedem Haus ist gute Badegelegenheit. Unsere Schule gleich einem Sandhaufe und paßt sich daher der ganzen Gegend an. Wir wollen hoffen, daß wir recht bald die Schule einweihen können.

Verantwortlich für den Inhalt: Johann Igeni sch. Mechernich.

Gottesdienst-Ordnung der Pfarrgemeinde Mechernich.

Sonntag, den 29. September 1929.

6 Uhr hl. Messe mit Predigt.
7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt.
9.30 Uhr Vesper mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre und Flandacht zur Verehrung des hl. Erzgels Michael.

Montag und Donnerstag: 6.30 Uhr Austetier der hl. Kommunion; an den anderen Tagen 6 Uhr hl. Messe.

Mittwochmittags 5 Uhr Verehrung des hl. Elisabethenvereins, wozu die Mitglieder bestimmt diesmal erwartet werden.

Donnerstagmittags von 5 Uhr ab Beichtgelegenheit wegen des Herz-Jesu-Freitags.

Während des Monats Oktober ist jeden Abend 7 Uhr vorgeschriebene Rosenkranzbacht mit Segen; wer wenigstens zehnmal teilnimmt, gewinnt einen vollkommenen Ablass unter den gewöhnlichen Bedingungen; außer den Schulkindern möge wenigstens einer aus jedem Haushalt daran teilnehmen.

Kath. Filialgemeinde Roggendorf.

Sonntag, den 29. September 1929.

Fest des heiligen Erzgels Michael.

7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre und Flandacht zu Ehren des heiligen Erzgels Michael.

Montag und Donnerstag ist um 7 Uhr hl. Messe. Freitag ist Herz-Jesu-Freitag.

Im Rosenkranzmonat Oktober wollen die Gläubigen abends zu Hause gemeinsam den Rosenkranz beten, um den Schutz der Gottesmutter in allen Anliegen zu erleben.

Einladung

zur Wallfahrt von Strempt nach Altdorf zur Verehrung des hl. Remigius.

Samstag, den 5. Okt. 10.15 Uhr

geht die Prozession zum Bahnhof und fährt dann mit dem Zuge 11.14 Uhr bis Düren. Dort Anschlag an die Prozession Weibaur. Von Düren bis Jaden benutzt die Prozession die Straßenbahn. Von Jaden noch 20 Minuten zu Fuß bis Altdorf.

Sonntag den 6. Oktober denselben Weg zurück.

Um recht rege Beteiligung bitten herzlichst

Der Vorstand.

N. B. Die Pilger mögen sich wegen Deantierung der Fahrpreisermäßigung früh genug melden bei den Brudermestern.

Evangelische Gemeinde Roggendorf.

18. Sonntag nach Trinitatis, den 29. Sept. 1929.

10 Uhr Festgottesdienst aus Anlaß des Märtyrertodes Klarenbach unter Mitwirkung der Kinder.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir allen von Nah und Fern, welche an der Beerdigung unseres lieben unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Schwagers teilgenommen haben, unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Hambach

HARZHEIM, Ende September 1929.

Dereinsanzeiger.

Männer-Gesangverein Mechernich Am Sonntagmorgen nach dem Hochamte Singen am Wallenbaule.

Kath. Gesellenverein. Montag 8.30 Uhr Anstaltsaufus im kath. Vereinshaus. Mittwoch 8.30 Uhr Versammlung mit Lichtbilder-Vortrag. Donnerstag 8 Uhr Theaterprobe. In Anbetracht der wenigen Proben, wird um vollständiges Erscheinen gebeten. Freitag 8 Uhr Volks- und Handwerker-Tanz.

Kirchenchor „Cecilia“ Mechernich Gute abend 8.15 Uhr Versammlung und Probe für Männerchor.

Kantinenzuchtverein Mechernich und Umgegend. Sonntag nach dem Hochamte Versammlung bei Schumacher

2 Frauengruppe:

Eisel, Eushirren und Rheinbacher-Bezirk

am 6. Oktober in Mechernich (Eisel).

Es wird in folgenden Streden gelaufen: 1. Turner-Oberaufe, 2. Turner-Unterlauf, Jugendturner Jahrgang 1911-12, 4. Jugendturner Jahrgang 1913-14, 6. Alte Herren über 30 Jahre. Die Turner, Ober- und Unterlauf, laufen je 1,5 Kilometer, alle anderen Klassen 2 Kilometer. Der Geländelauf wird auch als Mannschaftslauf gemertet. Zu einer Mannschaft gehören vier Läufer, welche gleiche Kleidung tragen müssen und wozu die drei besten gewertet werden. Das Rennen beträgt für Einzellaäufer 50 Pfg., für Jugend 30 Pfg. und Mannschaften 75 Pfg. Die Meldungen nebst Renngeld sind an den Bezirksleiter Peter Schümpfen, Mechernich (Eisel) zu richten. Meldeschluß ist der 29. September.

Jeder Verein ist verpflichtet, einen Kampfrichter zu melden. Start ist punkt 2.30 Uhr nachmittags auf dem Marktplatz, dortselbst auch Ziel. Umkleegelegenheit ist im Vereinslokal des F. B. Mechernich und zwar im Hotel Schumacher (Eisler Hof). Nach Beendigung der Läufe findet in demselben Lokal die Siegereverenz statt.

Die Herbstgeländeläufe sind laut Baubeschluß eine Pflichtveranstaltung und muß jeder Verein daran teilnehmen.

Im Spiegel des Tages

Hindenburg-Tokal-Gewinner König von Warthausen schwer verunglückt



Jungliege König von Warthausen, der Gewinner des Hindenburg-Tokals für 1928, hat bei einem New Yorker Automobil schwer verunglückt.

Das Wachsen der Weststadt.

Ur-Berliner verschwinden

In dem noch keineswegs historischen Lindenauer Ratskeller befindet sich ein hübsches Wandgemälde, das den ersten Friedenstisch in einer urgermanischen Aufmachung darstellt. Wie lange wird es noch dauern, bis ein Künstler das Bild des letzten Ur-Berliners verunglückt hat? Es ist das Schicksal aller großen Städte, daß ihre altertümliche Bevölkerung allmählich im Strome der Massenzuwachs verschwindet.

Als im Jahre 1709 die Verbindung der Magistrate Berlin, Kölln und Friedrichswerder mit Friedrichshagen und Dortheenstraße erfolgte, zählte die damalige Gemeinde Berlin 57 000 Seelen. Bereits 1750 hatte Berlin mit seiner Einwohnerzahl die Spandauer-Land-Gränze überschritten, 71 Jahre später wurde es mit 203 520 Einwohnern wirtliche Großstadt nach unserer heutigen Begriffe. 1839 wurden in Berlin über 300 000 Einwohner gezählt, im Revolutionsjahre 1848 über 400 000, bereits 1860 wird die halbe Million überschritten, 1864 zählte Berlin 622 497 Seelen. 1867 schon 703 123 nach dem Krige 1871 gab es in Alt-Berlin 826 315 und auf dem Gebiete der heutigen zwanzig Verwaltungsbezirke 931 000 Einwohner. 1890 sind fast zwei Millionen Einwohner erreicht, 1900 schon 2 712 190 und in den sehr folgenden Jahren wächst die Bevölkerung um eine Million. 1925 wird die Viermillionsgrenze überschritten und heute zählt Berlin 4,6 Millionen Einwohner. Das rapide Wachstum zeigt sich am deutlichsten in dem sprunghaftem Anwachsen der Dörfer um Berlin zu Vorstädten mit der Zersiedelung einer Großstadt. So wuchs Wilmerdorf von 2106 Einwohnern im Jahre 1871 auf 195 500 im Jahre 1928; Schöneberg von 4555 auf 214 100, Steglitz von 3340 auf 184 700.

Nach im Jahre 1840 waren fünfzig Prozent der Berliner Bevölkerung geborene Berliner, nach dem Feldzug 1870 waren es nur noch 41,3 Prozent und dann ging es abwärts von Jahr zu Jahr. Die Familien, die aus drei und vier Generationen alter Berliner Vorfahren zurückzuführen können, sind eine verschwindende Minderheit. Mehr als ein Drittel des jährlichen Bevölkerungszuwachses — 38,5 Prozent — kommt aus den Ostprovinzen, Ostpreußen, Grenzmark, Pommern und Schlesien. Brandenburg allein stellt 22,3 Prozent, das preussische Staatsgebiet 13,5 Prozent und das übrige Deutschland 11,3 Prozent. Ausländer, unter ihnen am härtesten Oesterreicher, Polen, Tschechen und Russen, sind mit 4,6 Prozent an der Bevölkerungsbewegung beteiligt, während 2,3 Prozent der Berliner Bevölkerung Rheinländer sind.

Mörder unter zehn Jahren

Kinderverbrechen in Sowjetrußland.

Die französische Zeitschrift „Revue des deux Mondes“ schließt eine eingehende Darstellung über das Kinderdelin in Sowjetrußland mit folgender Statistik: Im Laufe des Jahres haben die verlassenen Kinder des sowjetrußischen Gebietes mit Ausnahme von Moskau 29627 Verbrechen begangen. Darunter befinden sich 13041 Diebstähle, 59 Forderungsdiebstähle, 88 Raubüberfälle, 205 Brandstiftungen, 118 Morde, 324 Verfümmelungen, 236 Sittlichkeitsverbrechen. Unter den 118 Mördern sind zwanzig im Alter von 10 bis 12 Jahren, 23 unter 10 Jahren. Fast alle Brandstiftungen — 200 von 205 — sind das Werk von Kindern unter 11 Jahren.

Staaten als Handelsobjekte

Länder, die verkauft wurden

Nach Meldungen ausländischer Blätter beabsichtigt Rußland zur Bekämpfung seiner Balutano: Kamtschatka auf 99 Jahre an Japan zu verpachten, was in seinen Auswärtigen einem Landverkauf gleichkäme. Ueber ähnliche Fälle vergangener Zeiten macht G. Seling im „Rassauer Boten“ folgende Ausführungen: Es gibt nichts in der Welt, was nicht zu irgend einem gelegenen Zeitpunkt einmal Ware wurde. Um so weniger wird man es dabei verwunderlich finden, wenn hier von Ländern die Rede sein soll, von richtigen, großen und kleinen Ländern, von Königreichen und halben Weltteilen die wie ein kleines Waarenart verkauft wurden.

Wielicht nirgends in der Welt ist früher so viel Länderhandels getrieben worden, wie vor Jahrhunderten in alten deutschen Reich. Da ist z. B. das schöne Thüringen, das einst von seinem angefallenen Fürsten in Baufick

durchaus nicht den Länderverkauf verschmäht. So kaufte König Friedrich I. von Preußen die Erbwoogel über Cuedlinburg und die Reichshoch Nordhausen, das Amt Bele über, und die ganze Grafschaft Teulenburg. Noch großzügiger war als Landkäufer sein Nachfolger König Friedrich Wilhelm I. der Soldatenkönig. Bei den Friedensverhandlungen in Stockholm im Jahre 1720 sah er ein, daß die Schweden nicht gewillt waren, ohne weiteres über Vorpommern bis zur See mit den Obernordländern ein regelrechtster Vertrag aufgesetzt und Preußen erhielt das Gebiet gegen die damals respectable Summe von zwei Millionen Talern. Das auf diese Weise käuflich erworbene Gebiet wurde im Jahre 1816 dadurch abgetrennt, daß Preußen von Schweden noch Neuvoommern hinaufkaufte.

Aus Kuriositätsgründen sei hier erwähnt, daß es in Preußen auch einmal einen Finanz-

Friedrich im Dezember des Jahres 1762 gegen eine jährliche Entschädigung von 4000 Gulden seinem Bruder das Land unter der Umschreibung des Vertrags lautete ursprünglich nur auf 8 Jahre, da Albrecht aber sehr gelegen vor dem Abgang nach blieb es beim endgültigen Verkauf. Ebenso kaufte Kaiser Maximilian im Jahre 1361 die Grafschaft Görz.

Es war damals auch üblich, Länder auf Zeit zu verpachten, meistens mit der unabweisbaren Absicht, sie zu behalten, wenn die Zeit verstrichen war. So überließ im Jahre 1547 Sultan Soliman gegen eine jährliche „Renten“ von 30 000 Dukaten Teile reich den damaligen Beisultan in Ungarn auf 5 Jahre.

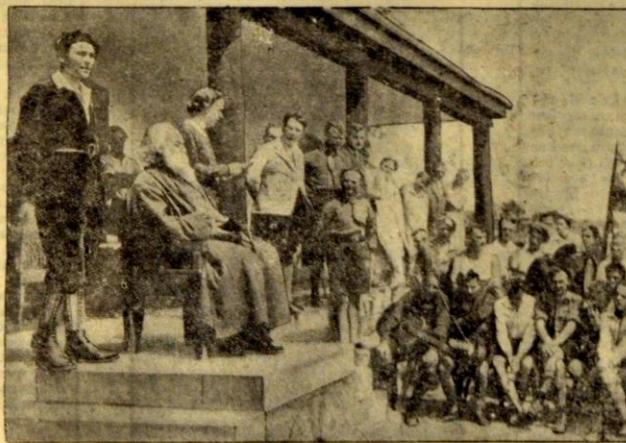
Im Jahre 1785 kaufte sich Holland seine Freiheit von den österreichischen Erbfolgekriegsschulden gegen ein einmalige Zahlung von acht-einhalb Millionen Goldgulden.

Alle diese fürstlichen Länderkäufe und Verkäufe werden jedoch in keinen Kämmergeschichten in dem Moment, da die USA auf dem Ländermarkt aufzutreten begannen. Einer der größten Länderkäufe aller Zeiten wird der Kauf von Alaska bleiben. Alaska gehörte bis zum Jahre 1867 Rußland und hieß Russisch-Amerika. Es war ein unrentables Gebiet mit dem Rußland nichts anzufangen wollte. Im Vertrag von 1867 wurde also Alaska, ein Gebiet von ein-einhalb Millionen Quadratmeilen gegen den Betrag von 7 000 000 Dollar in Gold an Amerika verkauft. Die Russen hatten anfänglich bedeutend mehr verlangt, aber die Amerikaner als ihre Geschäftslute vertraten den Standpunkt, daß ihnen im Grunde genommen an Alaska gar nichts läge und daß sie den Russen nur einen Gefallen erweisen wollten. Daß das Geschäft mehr als ein gutes war, erhellte daraus, daß Alaska heute ein Drittel des amerikanischen Goldbedarfes deckt.

Unvergessen ist auch noch, wie König Leopold von Belgien eine der größten und reichsten Kolonien der Welt, den Kongo-Staat, erwarb. Dyon berichte's unklar in höchst einschlägiger Weise einer der ersten Entdecker des Kongo-Staates Karl Anders Stappers. Der ganze Kongo-Staat in seiner heutigen Ausdehnung wurde durch einen lächerlichen Zufallswandel mit den Eingeborenen-Säuglingen erworben. Die Eingeborenen hatten eine trübste Schwäche für glanzvolle Uniformen und Wurfen. König Leopold ließ eine ganze Schiffsladung alter Kostbare aus Brüssel kommen. Für eine einstige Menge alten nahrungsmitteln wurden weite Tagzeiten trübster Vorbes eingekauft, ohne daß die Kaufleute, die dazu meistens noch berufen gemacht wurden, eigentlich genau wußten, woran es ging. Sie drückten ihren Dämmern unter einem Kontrakt, den sie nicht lesen konnten und das Geschäft war besiegelt. Als der Bedarf an Vorbes nicht mehr reichte, wie den tonare, schickte man alte unbrauchbare Infanteriegewehre aus den napoleonischen Kriegen, deren Kolb schwarz überstrichen wurde. Die meisten verbrannten beim ersten Schuß. Mit alten Vorbes und unbrauchbaren Infanteriegewehren wurde ein Geschäft eingekauft, das bald so groß wie Europa ist.

Auch das ostindische Reich, die größte und reichste Kolonie Englands, wurde zu einem guten Teile durch Kauf erworben. In allen Fällen, wo die Engländer die Wahl zwischen der Erwerbung durch Krieg oder Kauf hatten, wählten sie das letztere vor, und es wäre oft glanzvolle Summen, die dabei ausgegeben wurden.

Rabindranath Tagore besucht die rheinischen Studenten



Tagore inmitten der Studenten auf der Jugendburg Durscheid. Rabindranath Tagore, der sich auf seiner Deutschlandreise zurzeit in Rheinland aufhält, traf ebenso zu der Einweihung der neuen Rheinischen Jugendburg für wandernde Studenten im Durscheid ein, wo die jungen rheinischen Akademiker dem Dichter aus dem fernen Indien einen schönen Empfang bereitet.

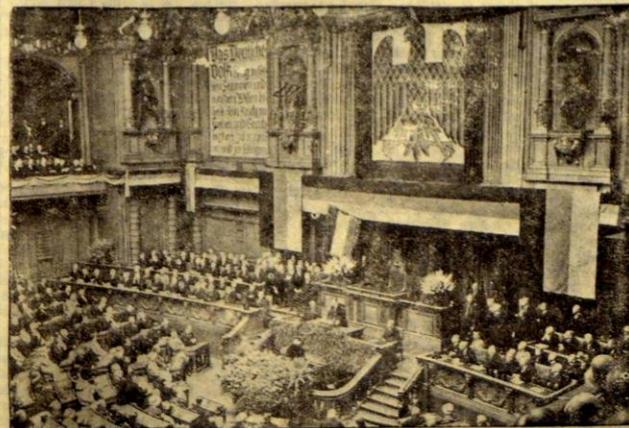
und Vogen verkauft worden ist. Im Jahre 1236 hat Heinrich der Erlauchte Thüringen und die sächsische Pfalz an Albrecht den Unartigen ab. Dieser sah sich durch einen Verlust, die ihm von seiner ersten Gemahlin, Margarete, geborenen Töchter zugunsten des ihm von seiner zweiten Gemahlin geborenen Sohnes zu be nachteiligen in einem Krieg mit dem erlernten verwickelt. Um dieser Unteuerlichkeit aus dem Weg zu geben und seine ererborenen Söhne zu schädigen, verkaufte er im Jahre 1294 ganz Thüringen für ein Vinfingerring, d. h. für 12 000 Mark Silber, an der König Adolf von Nassau.

Auch Preußen hat in früheren Jahrhunderten zum Zwecke von Gebietsvergrößerung

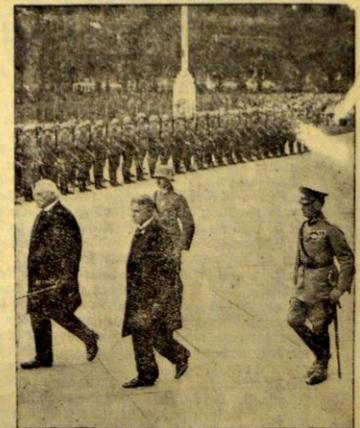
minister gegeben hat, der als Ausweg aus finanziellen Nöten einen Verkauf preussischen Gebietes vorgeschlagen hat. Es war der Finanzministerin Metternich, der im Jahre 1810 einen seltsamen Verkauf Schlesiens empfahl, um das Budget wieder in Ordnung zu bringen. Dieser Vorschlag brachte ihm allerdings den sofortigen Abschied ein.

Auch Oesterreich bietet ähnliche Beispiele inülle und Fülle. Da ist gleich die Hauptstadt Wien. Sie gehörte um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts dem Fürsten Albrecht und dessen Bruder Friedrich. Da nun die schöne Stadt am Donauufer sie nicht genügend regierte, kaufte Friedrich von Albrecht die Ansprüche auf Wien regelrecht ab. Ebenso kaufte

Die Verfassungsfeier in Berlin



Die große Verfassungsfeier der Reichsregierung im Reichstag, bei der Reichsinnenminister Dr. Wirth die Festrede hielt.



Reichspräsident v. Hindenburg schreitet bei der Verfassungsfeier die Front der Ehrenkompanie vor dem Reichstagsgebäude ab, Neben ihm Reichswehrminister Götterer.